

Basel den 26. 9. 09

X.

Was uns heute beschäftigen soll ist die Hinführung unserer Erkenntnis zu dem Gipfel-
 punkte des Christusereignisses, zum Myterium von Golgatha. Wir haben versucht in un-
 vergleichlicher Weise zu schildern, was eigentlich in jener Zeit geschehen ist als der Christus auf
 der Erde die 4 Jahre gewandelt ist und wie etwas wie dieses Ereignis zustande kam durch
 das Zusammenfließen der Geistesströmungen. Gerade Lucas schildert uns in der mäßig-
 fälligsten Weise, wie wir sie auch sehen im Lichte der Erkenntnis der Mithaschönheit;
 die ganze Mission des Christus auf der Erde, er schildert sie in wunderbarer Weise.
 Nun könnte die Frage entstehen: Wie kommt es denn, dass zwar in den anderen Geis-
 tesströmungen, die verborgen sind im Christentum und im Buddhismus aber inner-
 halb der christlichen Lehre selbst keine Bedeutung findet von dem grossen Gesetz des
 Lebens, von Karma. Aber es würde mir ein Missverständnis zu glauben, dass dage-
 gen, was wir als durch das Karmagesetz bedingt erklären wollen nicht lebt im
 Lucas Evangelium. Es lebt darin, uns müssen wir uns klar sein, dass die Be-
 dürfnisse der Menschen sich zu verschiedenen Zeiten verändern, und dass es zu
 bestimmten Zeiten nicht abgänglich ist, die abstrakten Wahrheiten in abstrakter
 Gestalt zu geben, sondern sie so auszusprechen, dass die Menschheit das Richtige
 in einer entsprechenden Epoche erhält.

Was die Menschheit erhalten hat durch das Torment, dem Christus ^{des} grossen Buddha,
 ist alles enthalten als Weisheit in der Lehre von Mitleid und Liebe, und diese Lehre
 kann führen zum weisheitvollen Verständnis der Lehre von Karma, und es heisst
 uns nicht alles das in der Seele des Menschen suchen, was in der Lehre von Karma
 liegt und zur Lehre der Wiederverkörperung gehört wenn man nicht zu dieser Erkennt-
 nis kommt. Wir haben gestern geschildert, wie in 3000 Jahren ein grosser Teil der Mensch-
 heit so weit sein wird, aus der innerlichen moralischen Gesinnung heraus diese Lehre
 von Liebe und Mitleid zu finden und damit die Lehre von Reinkarnation und
 Karma. Dies muss eben in der Menschheit nach und nach geschehen, ganz all-
 mählich.

Dem wieder Pflanzkeim nicht gleich die Blüte entwickeln kann, sondern nach und nach Blatt um Blatt entwickelt, so ist es auch notwendig, dass die geistige Entwicklung von Stufe zu Stufe geht, und dass in der richtigen Zeit das Richtige erscheint.

Wer sich in die eigene Seele versenkt, Kraft der Fähigkeiten die ihm die Theosophie geben kann, findet die Lehre vom Karma als notwendige Lehre. Aber die Entwicklung ist nicht umsonst; wirklich in unserer Zeit ist die Seele erst so reif geworden, diese Lehre von Reinkarnation und Karma zu finden. Es wäre nicht gut gewesen, wenn schon vor Jahren die grossen Lehren der Theosophie der Menschheit offen verkündet worden wären. Denn die Menschheit muss in der machernistischen Zeit das erleben, was sie durch die früheren Inkarnationen zuvor erlebt haben muss, ehe sie reif ist, Karma und Reinkarnation zu empfinden. Hätte man gleich nach Christus Reinkarnation und Karma verkündet so offen, so hätte man von der Menschheitsentwicklung dasselbe verlangt wie von der Pflanze, wenn sie sofort die Blüte entwickeln sollte, statt Blatt um Blatt.

So ist die Menschheit erst heute dazu gereift, die Evangelien und die Lehre von Reinkarnation und Karma geistig, dem Inhalte nach, aufzunehmen. Daher ist es nicht zu verwundern, dass in den Evangelien manches steht, was ein falsches Bild vom Christentum gibt. Es sind die Evangelien in gewissem Sinne verfrüht der Menschheit übergeben worden und erst heute reift heran das Junge in der Seele, was alles das entwickelt, was zum Verständnis durch uns notwendig ist. Die Verkündiger des Christentums mussten auf die damalige Verfassung des Menschen Rücksicht nehmen; da lehrte man nicht Abstraktes, sondern man liess Gefühle ausströmen, die die Seele nach und nach reif machten zum Verständnis dessen, was den Menschen führen kann zum begreifenden Lehren von Reinkarnation und Karma, nicht die Lehren selbst würden gegeben.

Setze das Besiz denen die um ihn waren. La, Es sage es ihnen. Lesen wir, wie

dann als den Menschen Karma verkündet würde. Luc. 6. 20.: Und Jesus sprach:

„ Selig seid ihr, die ihr arm seid, denn das Reich Gottes ist euer.“

„ „ „ „ „ hier hungert, denn ihr sollt satt werden.“

„ „ „ „ „ weinet, denn ihr werdet lachen.“

„ „ „ „ „ so euch die Menschen hassen und euch absondern und schel-
ken euch und verwerfen euren Namen als einen boshaften, um des Men-
schenschmies willen; freut euch abdam und hüpft, denn euer Lohn ist
gross in dem geistigen Himmel.“

Das ist die Lehre vom dem Ausgleich, von Karma, Gefühlsmässig als eine Gewis-
heit müsste einfließen, dass wer hungert auf einem Gebiete den Ausgleich finden
würde auf einem andern Gebiete. Diese Gefühle müssten sich hineinreuten in
die Seelen die damals lebten. Und als die Seelen dann wiedergeboren würden,
würden sie reif, diese Lehre als Erkenntnis aufzunehmen. Aus Kraft und Leben
heraus muss hinüberfließen, wozu die Seele heraufziehen sollte.

Denn es war eine völlig neue Zeit gekommen, eine Zeit wo die Menschen das Ich
entwickeln sollten. Einst hatten sie die Wirkung des Ich erfahren im tothaltb.
Aetherleib und phyp. Leib; jetzt sollten sie sich des Ich voll bewusst werden. Nun
das eine Ich, das so vorbereitet wurde in reiner Leiblichkeit, konnte das allum-
fassende Christusprinzip in sich entwickeln, das war der mathanassische
Jesus in Palästina. Dann mussten die Menschen nach und nach in der
Nachfolge des Christus in sich entwickeln, was in der einen Person liehken
durch 3 Jahre auf Erden wandelte. Christus kam mit dem Jesus ver-
pflanzen, der muss dann wachsen, sich entfalten.

Dafür aber war vorgesorgt, dass in den richtigen Zeiten diejenigen er-
scheinen können die dasjenige bringen können, wofür die Menschheit
in einer späteren Zeit reif wird. In Christus musste sorgen, dass die
Menschen die Verkündigung hatten nach seinem Erscheinen, wie sie
sie verstehen konnten. Er musste sorgen, dass andere Individualitäten

da seien die soarbeiten Können, in der Zukunft für die Menschen wie sie es brauchen. Die Art und Weise wie Christus vorgesorgt hat, für diejenigen die unmittelbar bei Ihm waren, schildert Lucas, dagegen schildert Johannes, wie Er für die Zukunft sorgte. Johannes ist der auferweckte Lazarus: er hat weiter gewirkt, und er war es, von dem die Lehre zunächst ausging. Aber Christus musste auch vorsorgen, dass in späteren Zeiten Kontinuen Können diejenigen Individualitäten die sachgemäß brüngen konnte in die Menschheit die Verkündigung der Ereignisse von Palästina.

Dazu wurde wieder eine Individualität auferweckt, und diesen Vorgang schildert uns der Schreiber des Lucas Evang. (Luk. 7. 11-16) Während er sagt, was der Hellenen sagen kann über das Ereignis von Palästina, weist er hin auf das was einmal gelehrt werden wird von einem Judentum in der Zukunft und um das zu schildern weht er hinein in sein Evangelium die Auferweckung des Jünglings zu Nain. Das ist das Geheimnis von fortwirkenden Christus. Während in der Erzählung von Nains Tochter geredet wird von einer blossen Heilung, und dort die Geheimnisse so tief liegen, dass Christus nur einige Menschen mitnehmen kann, die die Heilung verstehen, war die Auferweckung des Jünglings zu Nain so, dass sie gleich allgemein verkündet wird. Das Eine war ein Heilungsvorgang im physischen Leibe das andere eine Auferweckung, eine Initiatio. Diejenige Individualität, die im Leibe des Jünglings von Nain enthalten ist, soll eine Initiatio ganz besonder Art erfahren.

Es gibt verschiedene Arten der Initiatio: die eine Art ist, dass der Betreffende gleich hineingeschauen kann in die höhere Welt. Eine andere Art kann so stattfinden, dass zunächst nur der Leib hineingesetzt wird und erst nach einer späteren Inkarnation der betreffende ein Initiierter wird. Solch eine Initiatio vollzog sich am Jüngling von Nain. Dazumal wurde durch die Initiatio die Seele umgewandelt, aber die hatte noch nicht das Bewusstsein, hinaufgestiegen zu sein in höhere Welten. Erst in der näch-

sten

Reinkarnation bringen die Kräfte heraus die gelegt worden waren. In einem grossen gewaltigen Religionslehren erwachte später diese Individualität, die in dem Sühnung von Nain von Christus selbst initiiert wurde. Er würde ein neuer mächtiger Lehrer des Christentums, der mit den Kräften wirkte, die damals in ihm schliefen. Ihn versenkt wurden. Diese Individualität, die aufgeweckt wurde in Sühnung von Nain, ist da durch berufen worden, später das Christentum zu durchdringen mit den Lehren von Karma u. Reinkarnation, zu verbinden diese Lehren mit dem Christentum, die das Christentum damals nicht als Heilslehre sondern als gefühlsmässige Erleuchtung gab.

Der Christus Jesus weist genau darauf hin, wie ein ganz Neues, das Sichtbarwerden des Geh. eingetreten ist in die Menschheit. Die Menschen haben früher einströmen gehabt den Geist durch den physischen, Ätherleib und Astralleib in einem Grad des Unerbewusstseins, wo die geistig göttlichen Kräfte einströmten. Das sollte anders werden. Früher mussten die Menschen empfangen das Gesetz vom Sinai, es konnte nur zu ihm sprechen durch den Astralleib, nicht von innen heraus. Diese Kraft wurde erst möglich durch den Christus, weil da die Menschen erst zu einem eignen Geh kamen. Das deutet der Christus an, wo er davon spricht, dass der Mensch erst völlig reif werden muss zur Aufnahme eines neuen Princips. Er deutet es an in der Art wie er spricht von Johannes dem Täufer, seinem Vorläufer. Hier sieht man die Weisheit des Johannes des Täufers an: Johannes der Täufer war dazu berufen, zu charakterisieren in schönsten edelsten Sinne, was alle, edle Prophetenweisheit war, was aus alten Zeiten herübergekommen war an edler weiser Lehre von den alten hebräischen Eingeweihten. Christus sieht ihn an als letzten, der in edler Weise in seinen Predigten zusammenfasst, was das Gesetz und die Propheten gegeben haben bis auf Johannes hin. Die Lehren von Moses u. den Propheten gehen zu Ende mit Johannes, er stellt noch einmal dar, was die alten Lehren an Seeleninhalt wirkten. Hier muss der Mensch diesen alten Seeleninhalt auf sich wirken lassen !-

Sieht man hier wie auch etwas, was einmal Lehre der modernen Naturwissenschaft werden wird, was ihm heute aber wohl ganz sonderbar vorkommen wird, was aber geschöpft ist aus der Tiefe der Geisteswissenschaft.

Heute die Naturwissenschaftler in das Geheimnis der Menschwerdung eindringen wollen, vom materiellen Standpunkte aus, dann beobachten sie das Zusammenwirken des männlichen u. weiblichen Keimes und lassen dadurch den ganzen Menschen erzeugen. Die Naturwissenschaft muss aber dazu kommen zu erkennen, dass nur ein Teil des menschlichen Wesens bestimmt wird, das Zusammenwirken von männlichem u. weiblichem Keimen, dass wenn man das auch noch so genau weiss und beobachten kann, es doch etwas gibt in jedem Menschen, was nicht durch den Keim angeregt ist, was jungfräuliche Geburt ist, was sich verbindet mit dem Keime des Menschen, was von ganz etwas anderem herrührt, was nicht von Vater oder Mutter herrührt und doch für ihn da ist, was sich hineinergießt in sein Ich und was veredelt werden kann durch die Aufnahme des Christusprinzips. Das ist jungfräulich im Menschen geboren, was sich im Laufe der Entwicklung mit dem Christus verbindet. Und das hängt zusammen mit dem bedeutsamen Übergang der sich zur Zeit des Christus Jesus auf der Erde abgespielt hat.

Vorher war es anders. Vorher konnte nichts im Menschen sein, was nicht im Keime schon vorhanden war, was nicht hineingekommen war durch die Verbindung der Keime. Die Menschheit ist wirklich etwas anderes geworden seit jener Zeit. wir müssen sie das neu hinzugefügte veredeln durch die Aufnahme des Christusprinzips.

Merkwürdig ist es und interessant, wie es heute schon Gebiete gibt, wo die Naturforscher erkennen können, dass etwas ohne Keime da ist. Hinter dem im Laboratorium Arbeitenden stehen die leuchtenden Mächte, stehen die leuchtenden Mächte und lassen etwas hervorkommen, was der Mensch, der da arbeitet, nicht versteht. Auch die objektiven Forschungen werden von den Mysterien ein,

d. h. von hohen Individualitäten geleitet, aber das wird von materialistischen Menschen nicht beachtet. Aber wenn die bewusste Intelligenz durchdringen sein wird mit dem Ehren der Theosophie, dann werden auch auf diesem Gebiete den Menschen die Augen aufgehen.

Dadurch dass dem Menschen etwas vom Christus hinzugefügt wurde, ist eine gewaltige Veränderung vor sich gegangen. Vorher hatte der Mensch bei seiner Entschlingung nur die Fähigkeiten aus dem Vater und Mutter bekommen können. Vor der Zeit des Christus Jesus waren die Werkzeuge des Menschen alle präpariert aus dem blossen Keime. Nachher kam das hinzü, was jungfräuliche Geburt ist, was gar nicht ausgeht wird von dem Keime d. h. die aus dem Keim geboren sind. Keim aber der Mensch vereinigt die besten Kräfte seiner Seele mit dem, was er durch den Christus erlangt hat, dann veredelt es und bringt es hinein in spätere Inkarnationen. Das kann natürlich fürchtbar verdorben werden wenn der Mensch mit dem Materieillen ergeben ist.

Dies alles soll voran verstehen zu können, dass vor der Zeit des Christus alle Verkündigungen gebunden waren an die Fähigkeiten aus der Verbindung der Christus aber spricht zu dem, was nichts mit dem irdischen Keime zu tun hat, was aus dem Geistesreich stammt aus der spirituellen Welt zu dem jungfräulichen Keime. Alle Propheten, Bodhisatvas etc. müssen können um z. sprechen, sich mit den Fähigkeiten bedienen, die durch die Keime schon gegeben waren. So war es mit allen Propheten und Bodhisatvas. In Christus aber sprach zu dem, was nicht aus dem Keim sondern aus dem Geiste ist. Das liegt in den Worten: Luc. 7, 28. die Jesus spricht von Johannes dem Täufer. Johannes ist der grösste der Propheten die vom Weibe geboren sind, d. h. die aus dem Keime geboren sind; aber der Kleinste im Reiche Gottes ist grösser als der Johannes; d. h. der Kleinste, das ist der Teil im Menschen, der nicht aus dem Keim ^{placiert} ~~ist~~.

Wir sehen, es liegen auch physiologische Wahrheiten in der Bibel die grösser sind als alles, was das Denken heutzutage bringt, darin liegt der Antrieb,

eine Physiologie der Keimung in der äusseren Hirsenschaft z. veranstalten.
 Das erläutert Christus auch noch in anderer Form. Er weist darauf hin, wie da
 ein Mensch ein ganz Neues ist, ein ganz Anderes, weil es verbunden wird
 mit Hirnkriegen, die nicht aus dem Keim, sondern aus dem Himmel herans-
 stammen. Er weist darauf hin wie schwierig es für den Menschen ist, sich hin-
 aufzuschwingen zu einem solchen Verständnis. Aber von der neuen Wahrheit
 können die Menschen nicht in der alten Weise überzeugt werden, denn, was aus
 der alten Weisheitsform kommen konnte, das könnte sie doch nicht überzeugen.
 Das Alle steht unter dem Reichen des Jonas (Lucas 11 29.)

Was ist dieses Reichen des Jonas? Wie ein Mensch hinaufwächst zum erken-
 nen der äusseren Welt, so muss derjenige biblisch gesprochen, der Prophet wird,
 zuvor seine Seele reif machen, er muss sich vorbereiten zum Eintritt in die
 geistige Welt. Dann gelangt er in den Zustand, wo er $3\frac{1}{2}$ Tage ertrückt ist
 der äusseren Welt und den Werkzeugen der Wahrnehmung der äusseren Welt.
 Vorher würde die Seele präpariert zum Empfang der höheren Erkenntnis, dann
 würde sie ertrückt der Welt, dass sie nicht wahrnehmen konnte mit den
 äusseren Sinnen; dann würde der Körper in einem lethargischen Zustand ver-
 setzt und nach $3\frac{1}{2}$ Tagen wieder auferweckt. Dann war der Mensch fähig,
 sich des Geschaute zu erinnern und es den Mitmenschen zu verkündigen.
 Das ist das Geheimnis der Initiation.

Unter den Völkern gingen immer herum die Initiierten, sie gaben den Men-
 schen die Lehren von den verborgenen Untergründen des Daseins, sie die deut-
 gemacht was als die Initiation des Jonas biblisch dargestellt wird in seinem
 Verweilen im Kalfisch: er war ein Prophet, der vorbereitet worden war und hing das
 Reichen an sich, das Selbsterlebnis der geistigen Welt. „Es gibt“, sagt Christus, „in
 allen Länen keinen anderen Reichen als das Reichen des Jonas.“

Aber Er bezeichnet es noch deutlicher. Es gab auch Menschen, die ohne besondere Ini-
 tiation, als Erbschaft die Offenbarung von oben erhielten in Traumzustand. Eine

Sprache ist von Eingeweihten war also von früher her herüber gekommen. „Einmal richtete
 sprach der Christus, „aus dem König Salomo, das war einer derjenigen, die ohne ihn hätten
 die Offenbarungen der geistigen erhalten, und daher hatte Salomo die Kraft der Seele,
 die Weisheit von oben. Er gehört zu denen, die durch Prädestination eine Ahnung bekommen
 von dem, was in der höheren Welt ist. Dessenungeachtet ist die uns dargestellt wird in der In-
 timation des Salomo, ist bildlich dargestellt durch das Hinziehen der Königin von Saba
 Nun folgt Er hier zu: „Hier ist mehr denn Salomo, hier ist mehr denn Jonas. Hier ist ein
 neues Element. Hier ist etwas, wo nicht nur gesprochen wird zum menschlichen
 Ackerleibe von außen wie bei Salomo, wo nicht erst von außen der Ackerleib vorbe-
 reitet wird, wie bei Jonas der Fall war, sondern hier ist etwas, wo der Mensch in
 seinem Ich sich reif macht, sich zu verbinden mit den Kräften des Himmels
 als jungfräulichen Teil, der sich durchdringen lässt mit dem, was aus seinem
 Raum von dem Christusprinzip, den Kräften der Mensch dann verderben dadurch,
 dass er das Neue von sich weist oder hegen und pflegen, indem er sie aufnimmt.

So fügt der Christus seiner Lehre ein das uns zeigt, was als ganz Neues auf die
 Erde gekommen ist in die Menschen, ^{im} zeigt, wie alle Ackerleibe, sich dem Geistreich
 zu nähern, sich verändert haben. Daher sagt Er zu denen die nicht mehr wie Salomo
 und Jonas das Reich Gottes sehen können: „Würden sie nicht finden, solange
 dann würden sie in dieser Inkarnation zwischen Geburt und Tod das Gottesreich
 nicht sehen können, nicht vor ihrem Tod, da sie nicht 3 Tage gestorben sind, aber
 es gäbe jetzt solche, die ehe sie starben, das Reich der Himmel sehen.

Die Jünger, die bei ihm waren Petrus, Jakobus, Johannes, verstanden nicht die-
 se Worte, um was es sich handelte. Er aber wollte ihnen zeigen, dass sie es sein
 sollten, die ehe sie starben, in dieser Inkarnation erfahren sollten die Geheimnisse
 des Reiches Gottes. Luc. 9, 27. „Ich sage euch aber wahrlich, dass etliche sind von
 denen, die hier stehen, die den Tod nicht schmecken werden, bis dass sie das
 Reich Gottes sehen.“ Sie verstehen nicht diese wunderbaren Worte, dass sie an-
 sehen sind, in ihrem Ich die starke Wirkung des Christusprinzips zu erfahren.

wodurch sie hinaufdringen können in die geistige Welt ohne das Reich des Louas. Selb-
 stam wird es Ihnen aber offenbar bei der unmittelbar darauf schliessenden Verklaerung
 Christi, wo sie heraustreten dürfen und erkennen Luc. 9. 29. Was ihnen entgegentritt
 in der geistigen Welt als Moses und Elias und das geistige Selbst des Jesus; da bekommen
 sie ein Zeugnis, dass man ohne das Reich des Louas und Salomo die geistige Welt
 sehen kann.

Die Jünger sind erst Anfänger im geistigen Schauen, denn sie schlafen gleich ein,
 durch die Gewalt dessen, was sie schauen wird der Abhaltung herausgerissen, daher
 schlafen sie ein. [Es ist ein wahres Ereignis und wird geschildert bis ins Kleinste hin
 ein] Man müsste aber derjenige, der die Reiche der Welt zu werten verstand, dass die
 geistigen Kräfte nicht in der Abhaltung durch das Ich hineinwirken müssten und
 dann erst schöpferisch werden könnten. Aber es zeigt sich, dass selbst die höheren Exem-
 plare der Menschen nicht reif waren, diese geistigen Kräfte des Christusprinzips in sich
 aufzunehmen. Gezeigt soll werden, dass der Anfang gemacht werden sollte, das
 Reich des Bischofs zu erklären. Daher wird gleich hinterher die Szene geschildert, Luc.
 9. 37. wo die Jünger versuchen, das Christusprinzip anzuwenden auf die Umge-
 bung und einen Besseren zu heilen. Sie vermögen es nicht. Da sagt ihnen
 Christus, dass sie erst im Anfang stehen und so lange bleibe ich bei euch, bis mei-
 ne Kräfte in Euch hineinströmen. Er heilt dann selbst den Kranken und dann
 fügt Er hinzu. Jetzt ist die Zeit gekommen, dass ausgeliefert werden soll der
 Lohn des Menschen, das heisst, dasjenige was der Mensch als seine Mission ent-
 wickeln soll, das menschliche Ich, das ihn das in seiner höchsten Gestalt als
 den Christus erkennen soll. Es ist an dem dass der Menschen Lohn ausge-
 liefert wird in Menschenhände. (Luc. 9. 44) Aber das Wort verstanden sie nicht
 es war vor ihnen verborgen Luc. 9. 45.) Nun wieviele Menschen haben heute das
 Wort verstanden? Aber immer mehr Menschen werden es verstehen, dass das Ich
 des Menschen an die Menschheit ausgeliefert werden soll. Der Christus fügt
 bei, was zur Erklärung beigefügt werden kann. Der Mensch war ein Produkt

zum Kräfte, in denen noch keine lüziferischen Kräfte waren. Dann sind die lüzife-
 rischen Kräfte gekommen, sie haben sich hineingemischt in seine Fähigkeiten, in
 alles das, was aus diesem reinen Keim war, und sie sind das, was ihm hinter
 sich in die niederen Sphären und seinen Blick in die geistige Welt brüht. Der Mensch
 ist ein zweifaches Wesen. Was er bisher entwickelt hat, was er in seinem Bewusstsein hat
 ist durch Drängen von lüziferischen Kräften, was unbewusst in ihm waltet, ist ein
 Rest aus der alten vor lüziferischen Zeit. Was als jungfräulicher Teil heute in ihm ein-
 schließt kann sich nicht entwickeln ohne Aneignung des Christusprinzips. Der
 Mensch ohne das jungfräuliche Prinzip ist zunächst ein Ergebnis der Vererbung. So
 ist er schon von vornherein eine Zweifelt. Solange er noch Kind ist, was mehr oder
 weniger unbewusst ist, solange er nicht unterscheidet, gut und Böse, solange zeigt
 er uns durch einen Schleier hindurch seine frühere Natur, das Kindlein ist ein
 Rest des Menschen ohne lüziferischen Einfluss. So hat der Mensch einen kindlichen
 Teil und einen erworbenen Teil, im letzteren machen die lüziferischen Kräfte ihren
 Einfluss auch schon beim Kinde geltend. Daher kann das kindliche Teil auch
 nicht voll zum Ausdruck kommen, wir sehen es wie durch einen Schleier hindurch
 aber das wird wieder auferstehen lassen das Christusprinzip, das muss sich ver-
 binden mit der besseren Kraft der kindlichen Natur; das darf nicht aufkriechen
 an die später im Intellekt geborene Weisheit; das muss sich verbinden mit dem,
 was ^{aus} in der alten Zeit in Kindlein geblieben ist, und von sich aus das andere,
 Teil befruchten. - Es führt aber ein Gedanke unter sie, wovon ihnen der Grösste sei
 d. h. wer am meisten geeignet sei, das Christusprinzip aufzunehmen. Das müsste
 Christus, daher nahm er ein Kind und stellte es unter sie und wollte damit
 sagen: „wer als ein Kind, d. h. durch das, was aus der alten Zeit geblieben ist auf-
 nimmt, der nimmt mich auf, und das was durch mich gestaltet ist: den Vater.“
 Das ist die grosse Bedeutung dessen, was als kindliche Natur im Menschen ist,
 und was herangeführt werden soll.

Darin soll man nicht die kindlichen Anlagen entwickeln ohne Rücksicht auf

den Untergrund. Die tiefere Grundlagen sollen wir aufsuchen und mit dem Christus-
prinzip verbinden. Erst müssen wir das Kindliche im Kinde gescheit machen,
dann das andere. Die Kindliche Natur hat eine Empfänglichkeit für das Christus-
prinzip, und wo sie regt ist da ist auch Empfänglichkeit für das Christusprinzip,
die Menschen die unter den heidnischen Einflüssen stehen, sie werden den Chri-
stus Jesus verspotten.

Es wird uns im Lucas Evangelium klar vor die Seele gestellt, welches der Sinn der
neuen Verkündigung ist. Wenn einer erschien mit dem Zeichen des Jonas, dann
würde man, dass er zu verkünden hätte die höheren Hellen aus der alten Zui-
kation heraus, aber man die unterrichtet sind, wissen, wie das Zeichen aus-
sieht. Aber eine besondere Vorbereitung gehört dazu, um zu verstehen was neu
verkündet werden sollte, was neuer ist als Salomo und Jonas. Das würde den
Heilgenossen Christi schwer verständlich, sie konnten nur die alte Art, die alten Hei-
chen erkennen. Etwas ganz Bekanntes war noch die alte Art, wie Johannes der Täu-
fer lehrte. Das völlig Neue aber, das der Christus Jesus brachte, das müsste sich an-
dere Seelen suchen, Menschen, die anders aussahen, als wie man sie früher als Ein-
geweihte erkannt hatte. Sie kannten als Eingeweihte nur solche, die sich durch
Askese und sonstige Übungen vorbereitet hatten. Christus aber sitzt bei den Toll-
ern und Sündern: das verstehen sie nicht, und darüber verwundern sie sich.
Christus aber sagt: "Künde ich das Neue, das Ich zu verkünden habe, in der alten
Art verkündigen, so würde ich dasselbe machen, wie wenn ich einen neuen
Flecken auf ein altes Kleid setzen würde oder einen Stein in alle Schläuche füllen
würde. Was jetzt der Menschheit gegeben wird, das kann nicht in die Formen
gegossen werden, in denen es bisher gegeben wurde, nicht mehr kann es gegeben
werden im Zeichen des Jonas oder des Salomon. Deshalb muss ich euch auf-
raffen, in einen neuen Art die Verkündigung zu verstehen." Die verstehen sollten,
müssten verstehen durch das Ich, nicht durch das, was in sie übergesteuert
war aus der spirituellen Welt. Dazu waren aber nicht geeignet, die im Sinne

den alten Lehren vorbereitet waren, sondern solche, deren Seelen von Inkarnation zu Inkarnation gegangen waren und sich langsam vorbereitet hatten: die als einfache Leute erschienen, die durch die Glaubenskraft verstehen können was der Christus tut.

Deshalb muss auch nicht mehr in individueller verschlossener Tempel- oder Kirchen hingestellt werden sondern öffentlich vor allen Tugenden, nicht mehr durch das 3 1/2 tägige Ruhen im Grabe und den mystischen Tod, müsste es sich abspielen sondern auf dem grossen Schauplatz der Weltgeschichte, es müsste heraustreten in die Welt. Was in den geheimen Initiations-Tempeln sich abgespielt hatte durch Tausende hindurch, das trat heraus und stand als ein einziges Ereignis auf Golgatha. Es trat in intensivster Weise vor die Menschheit hin, was in den 3 Tagen der Initiation vor sich ging. Daher musste derjenige der diese Tatsache kannte, Lucas, schildern den Vorgang von Golgatha als die in die Historie umgewandelte Initiation. Das ist das, was sich in Jerusalem, was sich auf Golgatha zugetragen hat. Das was die alten Eingeweihten gesehen haben in der Initiation; dass das Geistige überwindet das Leibliche das sollte sich da vor den Tugenden der Menschheit abspielen, ein Mal abspielen. Eine Initiation hinausgetragen auf den Plan der Weltgeschichte, das ist das Ereignis von Golgatha. Dadurch ist die Initiation vollzogen nicht nur durch für diejenigen, die da herinstehen um das Kreuz, sondern für die ganze Menschheit. Das was durch den Tod am Kreuz geflossen ist, strömt von da aus nicht nur auf die Anstehenden, sondern in die ganze Menschheit geht ein Strom des Lebens aus den Blutstropfen der Wunden, die auf Golgatha geblutet haben. Denn als Kraft sollte ausgehen von ihm, was auf anderen Gebieten als Weisheit geflossen ist. Leben sollte ausströmen vom Kreuz, nicht nur Weisheit.

Das ist der gewaltige Unterschied zwischen dem Ereignis von Golgatha und den Lehren die von anderen Religionsstiftern und Lehrern geflossen sind.

Es gehört ein grösseres Verständnis als das gewöhnliche dazu, aufzufassen, was durch

dieses Ereignis geflossen ist in die Menschheit. Von dem Menschen Ich physisch gehängt war, als die Erdentwicklung begann, das ist das Blut. Die Menschen wurden ihm Ich immer stärker gemacht haben durch das Blut ohne den Christus. Davor wurden die Menschen bewahrt durch das Ereignis auf Golgatha. Es müsste überfließen, was überflüssiges Substantielles des Ich ist, das müsste ausfließen. Das hat begonnen, als auf dem Berg die Schweisschöpfen flossen, es wurde fortgesetzt durch das, was aus den Wunden des Erlösers geflossen ist, als Zeichen für überschüssiges Blut des Egoismus. Das ist das Opfer auf Golgatha.

Was damals geschah wäre für den Chemiker nicht festzustellen gewesen: wer das Blut des Erlösers untersucht hätte würde Ähnliches gefunden haben wie bei anderen Menschen. Aber der occulte Forscher findet, dass es in der Tat ein anderes Blut ist, dass es das überschüssige Blut der Menschheit ist. Würde es nicht fließen, die Menschheit würde in Egoismus untergehen. Es müsste in unendlicher Liebe hingepflegt werden, und unendliche Liebe ist beige mischt diesem Blut, das auf Golgatha floss, die occulten Forscher finden, dass die Liebe ihm beige mischt ist, dass dieses Blut ganz durchdrungen ist von Liebe. Und weil der Lucas Evangelist schildern muss, was die Liebe ist, bleibt er ganz in seiner Rolle und schildert anders als die anderen Evangelien, und für den der nichtig ist fallen alle Widersprüche weg. In jeder Evangelien schildert das, was ihm nach seinem Gesichtspunkte nahe war, daher schildert Lucas, was Berichterstatter, die Lehren und Taten des Herrn wahrnehmen konnten, ein Throner hätte etwas anderes niedergegeben, je nach seiner occulten Präparation. Der Schreiber des Lucas Evangeliums nimmt uns wahr, was die ausströmende Liebe des Christus am Kreuze spricht, die verzeiht auch da, wo ihm für die Erde das Furchtbarste angetan wird: so dass als da fließt das Blut, die Liebessam, der Ausdruck der Liebe, Er die Worte spricht, die der Ausdruck des Liebesideals sind. Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun. Verzeihung erflieht derjenige der am Kreuz auf Golgatha das Mysterium vollzog aus seiner

überströmenden Liebe heraus für diejenigen die ihm gekreuzigt haben.

Da haben wir noch einmal das Beispiel von der Macht des Glaubens, dass es was in der menschlichen Natur gibt, was dem Menschen entrissen kann der Sinnenwelt. Denken wir uns einen Menschen, der verwachsen ist mit der Sinnenwelt, einen Verbrecher denken wir uns, der ganz verwachsen ist mit der Sinnenwelt, er hat seine Strafe für seine bösen Taten erhalten, aber er hat sich das gerettet, was aufkeimen lassen kann den Glauben, dadurch wird er sich unterscheiden von einem andern, der diesen Glauben nicht kann aufkeimen lassen. So ist es mit den zwei Verbrechern am Kreuz. Beide erleiden das Strafgericht, das zusammenhängt mit der Sinnenwelt. Der eine aber hat den Glauben bewahrt als ein schwaches Licht, das hereinscheint aus der geistigen Welt. Und wie er auch verstrickt sein mag mit dem Bösen, seinen Zusammenhang mit der geistigen Welt hat er doch nicht verloren. Heute noch (wo du weisst, dass du verbunden bist mit der geistigen Welt) heute noch wirst du mit mir in meinem Paradies sein." So lautet im Lucä-Wangelium zu der Wahrheit der Liebe auch die Wahrheit vom Glauben vom Kreuz herab.

Und dann ist noch eins zu erfüllen aus jenen Seelengebieten heraus ^{die} das Lucä-Wangelium schildern will, noch eins ist zu erfüllen. Der Mensch kann hin eintreten gekost in die Zukunft, wenn er von solcher Liebe, die da vom Kreuz herabströmt sich durchdringen lässt, wenn er Liebe und Glauben hat, da kann er sagen: Ja auf der Erde muss allmählich die Entwicklung stattfinden, was als Geist in uns lebt, muss nach und nach entfaltet werden, das ganze Menschengeschlecht, die ganze Erde muss nach und nach umgestaltet werden. Der Geist den wir empfangen, den werden wir allmählich dem Vaterprinzip übergeben, unsere Hände werden zum Ausdruck bringen, was in unserer Seele lebt als klares und deutliches Bild, als Bilderes wie sie nicht von uns geschaffen werden. Das wird von Generation zu Generation in Menschen sich entfalten, und die äussere Welt wird durchdringen werden vom Christusprinzip. Nachleben werden die Menschen mit der Gelassenheit die ihnen vom Kreuz herabströmt, nachleben dem Ideal und sich sagen

„Ich lasse in mir aufkeimen den Glauben, die Liebe, dann werden der Glaube, die Liebe in mir leben: dann weiss ich, dass Glaube und Liebe, wenn sie stark genug sind, das Vaterprinzip, das ohne meine Zutun in mir lebt durchdringen werden. So wird die Hoffnung hinzukommen zu der Liebe und dem Glauben in der Zukunft. Und verstehen müssen es die Menschen, dass sie sich der Gelassenheit hingeben, welche sagt: Habe ich Glauben und Liebe, dann wird das, was in mir lebt als Christusprinzip, hinübergehen auch nach aussen; denn ich weiss von der Entwicklung, und dass es der Zukunft überlassen bleibt, das fortzupflanzen, was als Keim in mir liegt.“ Und so lässt das Lucas Evangelium den Christus am Kreuz sprechen: „Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist.“

So können die Worte der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung vom Kreuze hermiter da, wo geschildert werden soll die Keimheit der Christusnatur, welche dadurch entstanden ist, dass die früher getrennten Geistesströmungen zusammenschönen, sodass eine solche Kraft in dem Christus eingezogen ist, und hinüberströmt in die menschliche Vorstellung und wir durch das, was verkündet wird in solcher Urkunde, immer heller und heller verstehen lernen was in dem Tönen der 3 Worte am Kreuze in die Welt hinein tönt, damit die Menschen in diesem Sinne fühlen und empfinden lernen.

Denn, wenn die Menschen so fühlen sind mit den Fähigkeiten, die sich in ihnen entwickeln so weit kommen, dass ihnen nicht mehr eine tote Mitteilung, sondern ein lebendiges Wort hermitert vom Kreuze auf Golgatha, dann können wir sagen: wir fangen an z. begreifen ein solches Wort, wie es hermitert aus dem Lucas Evangelium, wir können es begreifen durch die Geisteswissenschaft durch das, was die Theosophie geben kann.

Es ist natürlich, dass kein Vortragszyklus alles erschöpfen kann, was gegeben ist in einem Dokument, das einen unendlichen Inhalt hat. Aber wenn Sie sich auf den Weg begeben, der angedeutet ist mit dem, was hier gesagt worden ist, dann werden Ihre Gelehrten immer mehr heranreifen zu empfangen das Lebendige, was verborgen ist

hinter den Vorhang.

Theosophie ist keine neue Lehre; Theosophie ist ein Instrument, um dasjenige zu ergreifen, was der Menschheit gegeben ist, und solch ein Instrument, um die religiösen Elemente der christlichen Urkunden zu verstehen in ihrer Tiefe.

Verstehen Sie es was die theosophischen Lehren sind, dann werden Sie nicht mehr sprechen von einer kirchlichen Theosophie oder irgend einer Richtung der Theosophie; es gibt uns eine einzige Theosophie und wir werden sie an, um alle Schätze die der Menschheit gegeben sind, zu erklären. So redet sie einmal von einer Verkündigung die vorbereitet war durch Manu, Krishna und Buddha und dann von der Erfüllung durch den Christus Jesus. In einem jeglichen Schatz, der auf geistigem Gebiete der Menschheit gegeben ist, kann sie eindringen, daher würden wir Unrecht tun, uns zu verschließen gegen irgend eine Verkündigung die gegeben ist auf irgend einem Gebiete, in irgend einer menschlichen Erkenntnis.

Verstehen Sie dieses überzüg auf das was ich gesagt habe, wie das Lukas Evangelium durchgezogen ist von dem Prinzip der Liebe, dann werden Sie hinkommen nicht nur zum Durchschauen, was die Geheimnisse des Jaisius sind, sondern es wird sich Ihnen eröffnen was auch die anderen Worte verheissen: „Friede auf Erden bei den Menschen, die eines guten Willens sind.“ Denn mehr als manche andere Urkunde ist gerade das Lukas Evangelium geeignet, jene warme Liebe in die menschliche Seele hinein zu gießen, in welcher der Friede auf Erden lebt, es ist das schönste der Spiegelbilder, welche erscheinen können, wenn die göttlichen Geheimnisse sich offenbaren. Es muss ein Spiegelbild hinein scheinen in die Menschheit und muss ein Spiegelbild wieder hinauf scheinen in die Höhen. Und wenn wir auf uns wirken lassen die Lehren der Theosophie, dann können wir erkennen die Geheimnisse der göttlich geistigen Wesenheiten, und die göttlich geistigen Welt wird sich offenbaren. Ihr Spiegelbild wird in uns leben und lebt dann in uns als das schönste Spiegelbild dessen, was aus den Höhen kommt, und was von uns zurück gespiegelt werden kann.

Ich können wir uns die Worte deuten, die herin herüber als sich herwiderseutet
 der Kinnanaka des Buddha. Die Offenbarungen d der göttlich geistigen
 Welt ergossen sich auf die Erde herüber und in den Menschenhergen spiegeln sie
 sich als Glaube, Liebe und Hoffnung und zwar in dem Maße, als gedieher
 ist in dem Menschen dasjenige, was in dem aus dem Menschen sich
 entfaltet Frieden bei denen die einen guten Willen haben.

Das fließt aus den Offenbarungen des Lukass Evangeliums heraus.
